

Ein Semester im Herzen Polens: Erfahrungsbericht Łódź Sommersemester 2024

von Julia Eisenmann

Vor der Abreise

Nach der Zusage im Februar für den Auslandsaufenthalt waren im Herbst die ersten organisatorischen Vorbereitungen zu treffen. Hierunter zählt das Erstellen des Online Learning Agreements, die Suche nach anrechenbaren Kursen und die Online-Registrierung im Portal der Uni Łódź. Über den gesamten Prozess des Auslandsaufenthaltes wird man vom International Office der Uni Łódź in ausführlichen Emails mit genauen Anleitungen zu den Prozessen und Webseiten aufgeklärt. Zu jedem Zeitpunkt wusste man, an wen man sich bei Fragen wenden kann. Die Organisation und Koordination durch das IO war immer klar und man wurde sogar an die Fristen erinnert.

Unterkunft

In Łódź gibt es verschiedene Möglichkeiten, eine Unterkunft zu finden. Zum einen bietet die Universität verschiedene Studentenwohnheime an. Für diese muss man sich im Laufe des Registrierungsprozesses bewerben. Man kann ein Wunschwohnheim äußern, man hat jedoch nicht die Garantie dieses zu bekommen, oder überhaupt einen Platz zu erhalten. Die Wohnheime der Uni sind vergleichsweise günstig (100-150€ im Monat). Hier teilt man sich ein Zimmer mit einem oder zwei MitbewohnerInnen und das Bad und die Küche mit der Etage. In einigen Wohnheimen gab es keine Kühlschränke und kein WLAN; dies variiert aber je nach Wohnheim.

Neben den Wohnheimen der Universität gibt es private Wohnheime wie das Basecamp (es gibt zwei davon in der Stadt) oder StudentDepot. Diese sind deutlich teurer, allerdings bieten Sie die Möglichkeit, ein eigenes Zimmer mit ggf. eigenem Bad und eigener Küche zu mieten. Als dritte Möglichkeit kann man sich privat ein Zimmer in einer WG oder eine eigene Wohnung suchen. Hierfür gibt es Apps (z.B. OLX) oder Facebook-Gruppen, die die Suche erleichtern.

Circa ein bis zwei Monate vor Beginn des Auslandsaufenthaltes hat die Uni eine Mail geschickt und ebenfalls die verschiedenen Möglichkeiten zur Suche einer Unterkunft aufgezeigt.

Ich habe mich dafür entschieden, ein Zimmer im Basecamp 1 zu buchen. Der Preis war zwar vergleichsweise teurer, aber ich wollte die Möglichkeit haben, Freunde zu empfangen (was im Studentenwohnheim der Uni leider nur begrenzt und strikt geregelt möglich ist). Außerdem ist das Basecamp 1 sehr zentral gelegen, die Fakultät für Erziehungswissenschaften ist nur zehn Gehminuten entfernt, genauso wie die Piotrkowska.

Falls man im Laufe des Semesters mit seiner Unterkunft unzufrieden ist, besteht die Möglichkeit, diese noch zu wechseln. Eventuell nützlich und im Vorfeld zu beachten ist, dass man in jedem Wohnheim, egal ob von der Uni oder privat, seine eigenen Küchenutensilien mitgebracht werden müssen.

Stundenplan

Man erhält den Stundenplan erst sehr kurzfristig vor Beginn des Semesters. Ich habe meinen zum Beispiel erst am ersten Tag des Semesters erhalten und ich hatte auch direkt eine Vorlesung noch am selben Tag. Einige Kurse haben jedoch erst ein bis vier Wochen später begonnen. Hierbei war üblich, dass man sich zu dem genannten Termin zu einem organisatorischen Termin trifft, um dann die Formalien und weitere Termine zu besprechen. Das war zuerst sehr ungewöhnlich, da ich es von der Uni Würzburg gewohnt bin, dass alle Seminare und Vorlesungen zu vorab festgelegten Zeiten und Orten stattfinden. Generell wissen die DozentInnen aber alle um die Problematik und versuchen immer einen Termin zu finden, der allen passt und das hat auch tatsächlich immer gut funktioniert.

Sprachkurs

Es gibt sowohl an der Uni Würzburg die Möglichkeit einen Sprachkurs in polnisch zu belegen als auch an der Uni Łódź. Beide Kurse sind kostenlos und geben ECTS. Für den Kurs an der Uni Łódź muss man im Bewerbungsportal angeben, dass man Interesse hat, einen Kurs zu belegen. Kurz vor Antritt des Auslandsaufenthalts bekommt man dann einen Link zur Anmeldung zugesendet. Der Sprachkurs in Łódź gibt 4 ECTS und muss ebenso im Learning Agreement mitaufgenommen werden. Ich selbst konnte in Łódź leider nicht den Sprachkurs belegen, da dieser Dienstag und Donnerstag am Mittag stattgefunden hat. Die Bedingung für eine Teilnahme ist, dass man an beiden Nachmittagen teilnehmen kann und leider hatte ich Überschneidungen mit anderen Kursen. Dennoch denke ich, dass der Kurs sehr hilfreich sein kann, um sich mit der polnischen Sprache etwas besser zurecht zu finden. Ich selbst habe mit vor dem Aufenthalt einige Phrasen aus dem täglichen Leben und die Ziffern beigebracht, um mein Gegenüber zumindest begrüßen oder mich bedanken zu können und damit ich einen Kaffee bestellen oder einfache Einkäufe tätigen kann. Die wichtigsten Begriffe habe ich allerdings vor Ort dann ganz automatisch im Alltag gelernt.

Studentenausweis

Etwa einen Monat vor Anreise bekommt man eine Mail von der Uni, wegen des Studierendenausweises. Es empfiehlt sich, die 22PLN rasch zu überweisen und eine Bestätigung der Überweisung an das Deans Office zu senden, damit dieser möglichst schnell erstellt ist. Mit dem Ausweis hat man als Student einige Vorteile, wie beispielsweise 50% Rabatt auf öffentliche Verkehrsmittel und vergünstigte Eintritte in Museen. Es ist sehr wichtig diesen dann immer dabei zu haben, insbesondere bei vergünstigten Bahnfahrten, da das Personal hier nur wenig Gnade hat.

Anreise

Die Uni stellt allen Incoming Studierenden einen Guide per PDF zur Verfügung, wie man am besten vom Flughafen und Bahnhof in Warschau zu den wichtigsten Orten in Łódź kommt und welche Möglichkeiten es hierbei gibt (Bus, Tram, Taxi, etc.). Der Guide war sehr hilfreich,

da auch beschrieben wird, wie man sich ein Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel kaufen kann.

Die Verbindungen aus dem Süden von Deutschland nach Łódź sind eher ausbaufähig. Es gibt Flüge nach Warschau, jedoch nicht nach Łódź direkt. Ebenso kann man mit dem Zug anreisen, allerdings muss man mit 3 Umstiegen und mindestens 12 Stunden Anfahrt rechnen. Aus Würzburg fährt jedoch auch ein Flixbus auf direktem Weg über Nacht nach Łódź, der ca. 13h braucht. Ich habe mich dafür entschieden, da ich somit die Umwelt nicht unnötig belaste und auch keine Probleme mit dem Gewicht meines Gepäcks hatte und nicht umsteigen musste.

Das Erasmus-Student-Network (ESN)

Łódź verfügt über ein sehr aktives und engagiertes ESN, was mir das Einleben in Łódź deutlich erleichtert hat. Das ESN veranstaltet zu Beginn des Semesters „Welcome Weeks“ mit vielen tollen Aktionen, bei denen man sehr einfach mit anderen Erasmus StudentInnen in Kontakt treten kann. Meistens kosten diese kein oder nur sehr wenig Geld. Neben den Einführungswochen gibt es auch einen dauerhaften Info-Point in der Bibliothek, den man täglich besuchen kann, um sich dort mit Leuten auszutauschen und sich kennenzulernen. Hierzu empfiehlt es sich, bereits vor Antritt des Auslandsaufenthalts in den sozialen Medien nach diesen zu suchen (z.B. Instagram @esn.lodz oder @esneye). So bekommt man frühzeitig alle Informationen über anstehende Veranstaltungen und den Zugang zu WhatsApp Gruppen. Bei den Anmeldungen für die Events lohnt es sich, schnell zu sein, da diese oft bereits nach wenigen Minuten schon ausgebucht waren. Alle MentorInnen des ESN waren immer engagiert und bemüht und bei egal welchem Problem haben sie versucht, eine Lösung zu finden. Fast jede Stadt, in der Erasmus StudentInnen studieren verfügt über ein ESN. Mir persönlich hat das ESN ermöglicht, auf schnelle Art und Weise andere Studierende kennenzulernen, wodurch sich einige Freundschaften entwickelt haben. Die Aktivitäten und Trips sind vielfältig, sodass für jeden etwas dabei ist (z.B. Stadttour, Escape Room, gemeinsam Malen, mit Hunden Gassi gehen, Karaoke, Pub Crawl, Trampolinhalle, Schlittschuhfahren, International Dinner, Museumsbesuche, etc.). Dadurch, dass es in Łódź so viele ERASMUS Studierende gibt, existieren sogar mehrere ESN, da jede Uni in Łódź ihr eigenes Netzwerk aufgebaut hat. Es ist aber für die Teilnahme ganz egal an welcher Uni man selbst immatrikuliert ist. Ich habe immer sehr gerne an diesen Veranstaltungen teilgenommen.

Während des Aufenthalts

Łódź als Stadt

Łódź wird auf polnisch etwa „Wuudsch“ ausgesprochen und tatsächlich wird man von der polnischen Bevölkerung auch nicht wirklich verstanden, wenn man die deutsche Aussprache „Lotsch“ verwendet. Łódź liegt ziemlich zentral in der Mitte von Polen, etwa 120 km südwestlich von Warschau. Die Stadt ist eine richtige Studierendenstadt, denn allein an der Uni Łódź gab es im Jahr 2022/23 über 24.000 Studierende und etwa 1000 internationale

Austauschstudierende. Neben der Uni Łódź, gibt es eine Technische Universität, eine Medizinische Universität und eine Staatliche Hochschule für Film, Fernsehen und Theater. Wenn man sich in der Stadt befindet, merkt man schnell, dass die Stadt voller alter und mittlerweile auch renovierter Fabrikgebäude ist, die noch aus der Zeit Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts stammen, in der Łódź für die riesige Textilindustrie bekannt war. Neben der Textilindustrie ist Łódź für das Zentrum der polnischen Filmindustrie und wird daher auch HollyŁódź („Hollywuudsch“) genannt.

Die Stadt hat keine typische Altstadt, sondern die Piotrkowska Straße bildet den Stadtkern, welche die längste Einkaufsstraße Europas ist. Hier findet man zahlreiche Läden, Cafés und Restaurants, auch das Nachtleben spielt sich hier und in den Nebenstraßen ab.

Im Vergleich zu anderen polnischen Städten ist Łódź eher wenig touristisch. Man kann anhand der Gebäude erkennen, dass die damals boomende Industriestadt verarmt ist, da es neben den alten Fabrikgebäuden auch sehr viele alte, eingefallene und verlassene Häuser gibt. Ich würde sagen, dass Łódź dennoch viel Charme hat, auch wenn andere polnische Städte, wie zum Beispiel Breslau oder Danzig deutlich schönere Städte sind. Außerdem befindet sich Łódź aktuell im Wandel, da extrem viel neu gebaut und renoviert wird.





Praktikumssuche

Ich hatte mich schon einige Monate vorher auf die Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz gemacht, was sich jedoch im Nachhinein als ziemlich unnötiger Aufwand erwiesen hat. Die Schulen in Polen sind deutlich strenger als ich es aus Deutschland gewohnt war, denn man muss von der Universität „gesendet“ werden, um einen Praktikumsplatz zu bekommen.

Die Koordinatorin meiner Fakultät in Łódź war jedoch auf Nachfrage direkt sehr engagiert und hat mich an die zuständigen Personen weiterverwiesen. Letztendlich konnte ich mein Praktikumsplatz über den Kurs „Children and Youth Poverty in International Perspective“ erlangen. Die Dozentin war sehr engagiert, einen geeigneten Praktikumsplatz für mich zu finden. Nach etwa zwei Monaten in Łódź habe ich endlich ein Praktikumsplatz in einer Grundschule bekommen, die sehr nah an der Fakultät für Erziehungswissenschaften liegt. Zum Glück ist die Dozentin vor Antritt des Praktikums mit mir gemeinsam in die Schule gegangen, um alles Organisatorische zu lösen. Tatsächlich braucht man nämlich eine bestandene Prüfung einer Sicherheitseinweisung (auf polnisch!) und ein polizeiliches Führungszeugnis. Da ich weder das eine noch das andere hatte, konnte sie mit der Schulleitung eine Lösung aushandeln, dass ich die Sicherheitseinweisung nicht machen muss und sie für mich ein Dokument im Namen der Uni erstellt und dafür garantiert, dass ich keine Einträge im Führungszeugnis habe, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Ohne ihr Engagement wäre das Praktikum nicht möglich gewesen.

Tipp: Es gibt in Polen seit dem 15. Februar eine neue Regelung, dass man bei dem Besuch einer Schule ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen muss. Dieses kann nur persönlich in

der Gemeinde oder Stadt, in der man in Deutschland gemeldet ist, beantragt werden und dauert 6-8 Wochen, bis es zugestellt ist. Daher sollte man es unbedingt vor dem Aufenthalt beantragen, falls man ein Praktikum machen möchte, um auf Nummer sicher zu gehen. Hätte ich das im Vorfeld gewusst, hätte es mir einige Kopfschmerzen erspart.

Praktikum

Ich konnte mein Praktikum in der Grundschule „Szkoła Podstawowa nr 70 im. S. Wyspiańskiego“ absolvieren. Ich durfte hier die Deutschlehrerin begleiten, die für den Deutschunterricht in der gesamten Schule zuständig ist. Die Grundschule geht in Polen von der ersten bis zur achten Klasse und die Schülerinnen und Schüler lernen an der siebten Klasse Deutsch als zweite Fremdsprache nach Englisch. Einige Klassen, die ich begleiten durfte, bestehen nur aus ukrainischen Kindern, die Deutsch nach Englisch und Polnisch sogar als dritte Fremdsprache lernen.

Die Praktikumszeit war sehr interessant für mich, da ich in der kurzen Zeit viele Klassen kennenlernen konnte und die verschiedenen Dynamiken beobachten konnte. Die Deutschlehrerin war immer sehr engagiert und hat mich von Anfang an mit in den Unterricht eingebunden, sodass die SchülerInnen schnell die Hemmungen verloren, vor mir Deutsch zu sprechen.

Nachdem ich den Unterricht für zwei Tage lediglich hospitiert habe, durfte ich danach meine erste eigene Unterrichtsstunde zum Thema „Schulsachen“ in der siebten Klasse halten. Es war für mich eine sehr neue Situation, da die SchülerInnen zum einen viel älter waren (ich habe sonst nur die Klassen eins bis vier unterrichtet) und sie Schwierigkeiten hatten, mich zu verstehen. Da sie sich im ersten Jahr des Deutschlernens befinden, spricht die Lehrerin nämlich noch viel polnisch mit Ihnen, ich jedoch konnte natürlich nur Deutsch mit ihnen sprechen. Generell war es eine Herausforderung die SchülerInnen überhaupt zu motivieren, zum einen, da das Unterrichtsfach Deutsch für Sie eher weniger Priorität hat und da in der zweiten Woche des Praktikums Abschlussprüfungen stattgefunden haben, nach welchen die Motivation und auch die Anwesenheit der SchülerInnen noch geringer war als davor schon. Ich habe versucht mit vielen Bildern und Abläufen, die die SchülerInnen bereits von ihrem herkömmlichen Deutschunterricht kennen, zu arbeiten, sodass sie möglichst gut mitkommen. Ich denke es hat letztendlich auch ganz gut geklappt (wenn auch manchmal mit Händen und Füßen) und es mir von Unterrichtsstunde zu Unterrichtsstunde leichter gefallen.

Uni

Das Kursangebot der Uni ist auf 12 Kurse der Fakultät für Erziehungswissenschaften beschränkt, aus denen man wählen kann. Zusätzlich darf man 30% der Kurse des Learning Agreements von anderen Fakultäten wählen, hierzu lohnt es sich das Vorlesungsverzeichnis zu durchstöbern. Einige der Kurse ergeben 3 ECTS wodurch diese lediglich 5 mal a 1,5h stattgefunden haben und alle Kurse, die ich belegt habe, hatten keine schriftliche Prüfung am Ende als Prüfungsleistung, sondern meist Präsentationen, Essay-Abgaben während des Semesters oder mündliche Abfragen, was ich als positiv empfunden habe, aber in dieser

Hinsicht hat jeder seine eigenen Vorlieben. Man hat in den ersten beiden Wochen die Möglichkeit das Learning Agreement zu ändern und die Kurse so zu wählen, dass es keine Überschneidungen gibt.

Ich habe meine Kurse hauptsächlich nach meinen persönlichen Interessen gewählt. Einige davon konnte ich mir im Bereich EWS und Sonderpädagogik im freien Bereich anrechnen. Zu meinen Lieblingskursen gehörten die Kurse „Relaxation techniques“, „Art therapy“, „Selected Approaches to early childhood education“ und „Children´s and Youth Poverty in International Perspective“.

Meine KommilitonInnen in den Kursen stammten aus Griechenland, Spanien, Tschechien, Irland, Kasachstan, Taiwan und Usbekistan. Wir konnten uns ohne Probleme auf englisch unterhalten und ich habe die verschiedenen kulturellen Hintergründe als eine sehr wertvolle Erfahrung empfunden. Insbesondere wenn es dazu kam, die unterschiedlichen Schulsysteme zu vergleichen, hat man viele Perspektiven kennengelernt und ggf. die bestehenden Systeme in Deutschland hinterfragt.

Der Kurs „Children´s and Youth Poverty in International Perspective“

Das Konzept des Kurses bestand darin, uns Studierenden mehr über Kinderarmut und benachteiligte Stadtteile in Łódź beizubringen, indem die Professorin zuerst eine theoretische Einführung gegeben hat und wir danach eine Tagesstätte für benachteiligte Kinder besucht haben. Die Tagesstätte trägt den Namen „Swietlica Podworkowa“. Hier können bis zu 30 Kinder und Jugendliche nach der Schule bis 20.00 Uhr kommen. Sie werden hier von pädagogischen und therapeutischen Personal betreut, es werden Spiele gespielt, Hausaufgaben gemacht, gebastelt und jeden Tag gibt es eine warme Mahlzeit.

Durch den Kurs hatten wir die Möglichkeit, freiwillig in der Tagesstätte zu arbeiten, bzw. die Mitarbeitenden zu unterstützen. Ich habe mit einer Kommilitonin zwei Tage dort verbracht. An einem ersten Tag haben wir die Kinder kennengelernt und mit ihnen gespielt und gebastelt. Dann haben wir sie gefragt, auf was sie Lust haben, an einem anderen Tag zu tun. So haben wir gemeinsam entschieden das Lieblingsessen der Kinder, nämlich Kartoffelpuffer, zu kochen. Da ausgerechnet an diesem Tag Kartoffelpuffer als Mahlzeit geliefert wurden, haben wir spontan die Pläne geändert und mit den Kindern Brettspiele gespielt. Hier ist mir besonders aufgefallen, dass es oft nicht so wichtig ist, dieselbe Sprache zu sprechen, denn man kann sich auch anders verständigen.

Freizeit

Meine Zeit in Polen habe ich neben der Uni und dem Praktikum damit verbracht, nachdem Łódź ausgiebig erkundet wurde, möglichst viele Städte zu bereisen und die polnische Kultur besser kennenzulernen.

Durch das gut funktionierende Bahnnetzwerk, die Rabatte durch die StudentID und die zentrale Lage von Łódź in der Mitte von Polen wurde mir das Reisen sehr leicht gemacht. So kostet eine Bahnfahrt nach Krakau, die etwa 3,5h dauert etwa 5-6€. Ebenso sind Unterkünfte sehr günstig, ein Hostel bekommt man ab 8€ pro Nacht. In meiner gesamten Zeit in Polen

habe ich unterschiedliche Städte bereist, wie Warschau, Krakau, Auschwitz, Danzig, Sopot, Posen, Breslau, Torun und Bydgoszcz. Neben den Städtetrips kann man im Süden von Polen (in Zakopane) super Wandern gehen und eine ganz andere Landschaft erkunden. Im März habe ich eine Freundin in Danzig besucht und somit auch die Ostsee in Polen gesehen. Das Leben in Polen und insbesondere in Łódź ist sehr abwechslungsreich, da es wirklich extrem viele Möglichkeiten gibt, seine freie Zeit neben der Uni zu verbringen.



Warschau



Danzig



Breslau

Die polnische Kultur

Während meines Aufenthalts konnte ich die polnische Kultur besser kennenlernen aber auch einige kulturelle Unterschiede in verschiedenen Bereichen des Lebens feststellen.

Direkt zu Beginn hat mich positiv überrascht, dass im Gegensatz zu Deutschland viel mehr eine Du-Kultur herrscht. Sowohl im Wohnheim als auch mit allen DozentInnen und ProfessorInnen der Uni wurde sich immer mit Vornamen vorgestellt und wir haben uns

gegenseitig geduzt. Generell habe ich den Umgang mit den DozentInnen dadurch als deutlich enger und warmer empfunden, was ich sehr positiv und angenehm fand und geholfen hat, insbesondere in den Seminaren, in denen wir nur 3 Studierende waren und daher sehr intensiv miteinander gearbeitet haben.

Die bereits erwähnte eher unorganisiertere Struktur der stattfindenden Kurse war ebenfalls eine große Umstellung, da es über einen Monat gedauert hatte, bis ich Klarheit über alle Termine erlangt hatte. Diese Situation hat von mir viel Flexibilität und Spontaneität abgefordert. Ich denke, zu Beginn war ich eher gestresst davon, jedoch konnte ich mit der Zeit auch immer mehr die Vorteile daran erkennen und schließlich auch die positiven Effekte draus ziehen. Außerdem war die Anwesenheitspflicht in der Uni natürlich eine Umstellung, wenn es allerdings Überschneidungen mit anderen Terminen gab oder man wegen Krankheit gefehlt hat, waren die meisten DozentInnen kulant. Hier merkt man eben, dass man in einer kleinen Gruppe eng zusammenarbeitet und es wird immer versucht, eine Lösung zu finden, die für alle passt.

Des Weiteren ist mir aufgefallen, dass in Polen noch nicht viel Wert auf umweltbewusstes Handeln und Recycling gelegt wird. Im Supermarkt und anderen Einkaufsläden bekommt man alles in Plastiktüten, wenn man nicht schnell genug ablehnt und es gibt nur manchmal die Möglichkeit den Müll zu trennen. Ein Pfandsystem existiert ebenso nicht und Glasflaschen dürfen im normalen Müll entsorgt werden. In manchen öffentlichen Einrichtungen, wie zum Beispiel in der Uni, wird vereinzelt Mülltrennung angeboten.

Als sehr positiv habe ich dahingegen den technischen Fortschritt empfunden, denn in Łódź kann man in fast jedem Laden an Selbstbezahlkassen seinen eigenen Einkauf abkassieren und man spart sich somit das Anstehen an den Kassen. Außerdem kann man sich über diverse Apps unkompliziert Tickets für Bahnen und Busse kaufen (Koleo, Jakdojade).

Eine weitere Überraschung war für mich, dass es in Polen in allen öffentlichen Gebäuden immer Garderoben gibt, an denen einem vom Personal die Jacke entgegengenommen wird. Oft wird man sogar dazu verpflichtet die Jacke abzugeben (z.B. in Museen). Auch in der Uni ist es üblich, dass man beim Betreten des Gebäudes die Jacke an der Garderobe abgibt und beim Gehen dort wieder abholt. Für mich war das ein Luxus, den ich in Deutschland vermissen werde.

Generell sind die Lebensunterhaltungskosten in Polen etwas günstiger als ich es aus Deutschland gewohnt war. Dies kam mir sehr entgegen, da ich somit sehr viele Freiheiten hatte, wie ich das Geld ausbebe und schließlich viel reisen und neue Aktivitäten ausprobieren konnte.

Kulinarisch hat Polen einiges zu bieten. Neben einigen Suppen (Zurek, Barszcz) sind die Pierogi das wohl bekannteste Gericht. Ebenso gibt es einige Süßspeisen, wie die Pączki, die

in Fett ausgebackenes und gefülltes Hefengebäck ist und an deutsche Krapfen/Berliner bzw. Fastnachtsküchle erinnert.

Außerdem ist es in Polen üblich, dass jede Person nicht bei ihrem eigentlichen Namen genannt wird, sondern es Spitznamen bzw. Abkürzungen gibt. Sogar in der Uni wird man von den DozentInnen so genannt. Es gibt festgelegte Abkürzungen, so wird etwa aus Julia Julka, aus Jakub Kuba, aus Katarina Kasia, etc. Am Anfang war ich sehr irritiert davon, aber als ich es dann verstanden habe, fand ich es süß und habe es auch so übernommen.

Nützliche Infos:

- In Polen kann einem als Fußgänger von der Polizei hohen Geldstrafen erwarten, wenn man dabei erwischt wird, wie man eine rote Ampel oder eine Straße ohne Fußgängerüberweg bzw. neben dem Überweg/ Zebrastreifen überquert. Hierbei lohnt es sich, auf Nummer sicher zu gehen und auf grün zu warten.
- Da es in Polen noch nicht den Euro gibt, lohnt es sich eine Kreditkarte zu haben, mit der man kostenlos überall bezahlen kann (manche Banken verlangen eine Pauschale oder einen gewissen Prozentsatz an Gebühren für jede Transaktion, daher sollte man auf jeden Fall vorher abklären, welche Möglichkeiten es gibt). Außerdem wird oft die App Revolut verwendet (z.B. kann man so auch Trips und Events bezahlen), in der man Geld in allen Währungen versenden kann und man kann auch damit mit Kreditkarte bezahlen.
- Den besten Wechselkurs bekommt man vor Ort, also man braucht kein Geld in DE im Vorhinein wechseln (Bei Kartenzahlung, wenn man die Wahl zwischen Euro und PLN hat, immer unbedingt in PLN bezahlen)
- Wenn man sich länger als EU-Mitglied drei Monate am Stück in Polen aufhält, braucht man zwar kein Visum, jedoch muss man sich offiziell im Łódź Voivodeship Office registrieren und Krankenversicherung und ausreichend finanzielle Mittel nachweisen. Die Registrierung muss bis zum ersten Tag des vierten Monats geschehen sein. Wenn man allerdings während des Aufenthalts Polen verlässt (z.B. für eine Reise, auch wenn es nur für einen Tag ist), dann beginnt die Zählung der drei Monate von vorne und man kann somit diesen Prozess umgehen. Man wird jedoch im Rahmen des Guides darauf hingewiesen und im Willkommen-Meeting erneut.
- Die meisten Museen haben einen Tag in der Woche, an denen man kostenlosen Eintritt bekommt. Außerdem bezahlt man in vielen Museen (beispielsweise in Krakau) als Student gegen Vorlage des polnischen Student ID nur 1 Zloty Eintritt.

Mit meinen Englischkenntnissen konnte ich mich im Rahmen der Uni und mit meinen Mitstudierenden und Freunden ohne Probleme verständigen, allerdings gab es einige Situationen, beispielsweise mit einer Fahrkartenkontrolleurin, in denen man in Polen mit Englisch nicht weiterkommt. In solchen Fällen hat Google Translator geholfen oder das Hinzuziehen von einer dritten Person, die zwischen uns vermitteln konnte.

Polen und seine EinwohnerInnen habe ich als herzlich und offen empfunden. Ich hatte stets das Gefühl, dass der Austausch von Seiten der Uni sehr gewollt ist und ich willkommen bin. Negative Erfahrungen auf Grund dessen, dass ich Deutsche bin, habe ich keine gemacht. Lediglich im Austausch mit anderen Erasmusstudierenden wurden mir einige Privilegien noch einmal stärker bewusst, die ich genießen kann, weil ich in Deutschland geboren bin und lebe. Hierunter zählt zum Beispiel die Möglichkeit, ohne Visum in ganz Europa frei reisen zu können, kaum Semestergebühren zu bezahlen oder die vielen Jobmöglichkeiten durch die Ansiedlung von vielen bekannten großen Unternehmen in Deutschland. Es hat mir manchmal ein ungutes Gefühl gegeben, um meine Nationalität „beneidet“ zu werden. Solch eine Erfahrung hatte ich zuvor noch nie gehabt, aber ich bin mir meinen Privilegien bewusst, bin für die deutschen Systeme dankbar und letztendlich hat auch diese Erfahrung mir neue Erkenntnisse und Sichtweisen gebracht.

Persönliches Fazit

Nachdem ich vor meinem Aufenthalt viele Fragen dazu bekam, wieso ich denn nach Łódź gehen möchte, kann ich nun sicher sagen, dass Polen und Łódź als Erasmusziel definitiv unterschätzt wird. Die das Land und die Kultur hat sehr viel zu bieten und ich werde auch in Zukunft noch gerne nach Polen reisen.

Nach meiner Zeit in Łódź bin ich in erster Linie dankbar, dass ich all diese Erfahrungen machen durfte. Ich würde jeder und jedem empfehlen, die Möglichkeiten der Uni Würzburg zu nutzen und eigene Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Ich hatte eine unvergessliche und sehr schöne Zeit in Polen und glaube, dass ich in dieser Zeit an den Herausforderungen über mich selbst hinauswachsen konnte, wodurch ich an Selbstvertrauen gewonnen habe. Alle meine Erwartungen hinsichtlich der Uni und den Kursen wurden mehr als erfüllt. Ich habe viele neue Freundschaften geknüpft und Orte erkundet.

Die Erfahrungen aus dem Praktikum halte ich auch für sehr wertvoll. Das Unterrichten war für mich zunächst sehr herausfordernd, aber schlussendlich ist es mir immer leichter gefallen. Polen ist meiner Meinung nach ein tolles Land, um Auslandsaufenthalte während des Studiums zu machen. Die günstigeren Lebensunterhaltungskosten und die preiswerten Züge und Unterkünfte ermöglichen viele Trips und kurze Reisen.